

Taunus-Anzeiger

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Inseratenpreis: Die ein-
spaltige Zeile 10 Pf.
Die Reklamzeile 20 Pf.
Inserate sind möglichst bis
10 Uhr morgens einzuliefern.

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf

Die rückständigen Gemeindesteuern u. Kanal-
abgaben sind bis zum 20. d. M. zu entrichten, da
der Ablauf dieser Frist das Mahnverfahren eingeleitet
wird. Friedrichsdorf, den 14. März 1914.

Alhard.

Es wird darauf hingewiesen, daß während des
Winters der öffentlichen Fuhrwerkswagen in der Bahn-
station auf dem Bankett zwischen Haus Nr. 23 und 25
gelagert wird. Friedrichsdorf, den 14. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

der Gemeinde Köppern

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der
Geschäftsplan für das Wirtschaftsjahr 1914 aufgestellt
und dem Gemeindevorstand am 14. d. M. vorgelegt
wurde. Köppern, den 17. März 1914.

Der Bürgermeister.

Die Liste der zur hiesigen Pflichtfeuerwehr berufenen
Männer liegt von heute an 8 Tage lang auf dem
Bürgermeisteramt offen. Beordert sind alle männlichen
Bürger im Alter von 18 bis 60 Jahren, die am 1. d. M.
geboren sind. Köppern, den 18. März 1914.

Der Bürgermeister.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 18. März.

Der Rath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.
Am Samstag findet um 8 1/2 Uhr im Hotel zum
„Hansa-Bund“ eine Versammlung wegen Beschaffung eines
Kommunalschatzschloßes statt.

Hansa-Bund. Wir wollen nicht veräumen, hiermit
zum ersten Male auf die nächsten Freitag, den 20. März abends
8 Uhr im Saale des Hotel Adler stattfindende Ver-
sammlung der hiesigen Ortsgruppe des Hansa-Bundes
zuzuwenden. Als Redner ist der in Hanfahundkreisen
sehr bekannte Herr Syndikus Emil Brandt-Berlin
abgegeben worden, welcher, wie wir hören, die für den
Detailhandel wichtigsten Fragen zum Gegenstand seiner
Vorträge machen und volkswirtschaftliche Bedeutung
den Wert gerade des Detailhandels eingehend be-
handeln wird. Der Vortrag verspricht sehr interessant
werden, und kann allen Mitgliedern und Freunden
des Hansa-Bundes angelegentlich empfohlen werden.
Dem Vortrag haben wiederum auch Nichtmitglieder
Damen und Herren — freien Zutritt.

Landesbank. Die Jahresberichte der Direktion der
Landesbank über die Ergebnisse der Verwaltung der
Landesbank für das Jahr 1913 sind erschienen. Ein
stimmliches Heft von 82 Seiten mit reichem statistischem
Material und mehreren graphischen Darstellungen.
Es zeigt sich hier deutlich, wie sich die Landesbank
in der letzten Zeit entwickelt hat. Die Landesbank
ist mit der Bevölkerung unseres Regierungsbezirks
Stadt und Land verbunden und wie auch die Ras-
sauer Lebensversicherungsanstalt es verstanden hat,
gleich von Anfang an einzubürgern. Der Bericht
zeigt eine flotte Fortentwicklung in allen Geschäfts-
zweigen. Wir geben hier die wichtigsten Zahlen
wieder und fügen die entsprechenden Zahlen des Vor-
jahres in Klammern bei. Ende des Jahres 1913 ver-
fügte die Landesbankdirektion über 200 Kassenstellen,
nämlich die Hauptkassette in Wiesbaden, 28 Filialen (Van-
desbankstellen), 168 Sammelstellen und 3 Annahmestellen.
Von den Landesbankstellen befinden sich jetzt
3 in eigenen Dienstgebäuden. Der Neubau in Mont-
sauer wird bald bezogen werden können und in Nassau
2 sind Verhandlungen wegen Erwerb eines Bau-
landes im Gange. Vergrößert wurden die Diensträume
den Gebäuden zu Hachenburg, Bad Homburg und
Pfeilstein. Die Zahl der der Direktion Ende 1913 unter-
stellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 250, von
denen 145 bei der Zentrale in Wiesbaden, 89 bei den
Landesbankstellen und 16 bei der Lebensversicherungs-
anstalt beschäftigt sind. Als Verwalter der Sammel-
stellen der Nassauischen Sparkasse sind 171 Personen,

als Lokalbeiräte der Nassauischen Landesbank und Spar-
kasse 73 Personen tätig, während für die Nassauische
Lebensversicherungsanstalt 62 Kommissare und 429 Ver-
trauensmänner bestellt sind. Von dem Gesamt-Brutto-
gewinn in Höhe von 2836715 M. verblieb nach Deduktion
der Verwaltungskosten, Zumeisung an die Reservefonds,
Erfolg der Kursverluste u. a. ein Reinerüberschuss zur Ver-
fügung des Kommunallandtages bei der Landesbank von
508800 M. (652990 M.) und bei der Sparkasse von
142411 M. (303736 M.). Die Einlagen bei der
Sparkasse sind um 5639631 M. (4213149 M. ge-
wachsen und haben einen Gesamtbestand von 146244673 M.
erreicht, der sich auf 219553 Sparkassenbücher verteilt.
An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden
abgesetzt 26505800 M. (15185950 M.). Zur Zeit sind
164028850 M. an Landesbank-Schuldverschreibungen in
Umlauf. An Darlehen gegen Hypothek wurden von
der Landesbank und Sparkasse in 1913 zusammen ge-
währt 3194 Posten mit 24,1 Millionen Mark. Der
gesamte Hypothekenbestand beläuft sich auf 39,520 Stück
Hypotheken mit 256,5 Millionen Mark Kapital. An
Gemeinden, öffentliche Korporationen u. wurden in 1913
186 Darlehen im Gesamtbetrag von 4,8 Millionen M.
ausbezahlt. Der Gesamtbestand beider Institute an
solchen Darlehen beläuft sich auf 2169 Posten mit 27,6
Millionen Mark. An Darlehen gegen Bürgschaft
wurden in 1913 = 796 Posten mit 2350005 M. aus-
bezahlt. Der Bestand beträgt jetzt 2582 Darlehen mit
6826458 M. An Lombard-Darlehen bestanden
Ende 1913 = 2145 Darlehen im Gesamtbetrag von
8769232 M. (7320617 M.). Die Verwahrung und
Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots)
hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Ende
1913 waren 129,7 Millionen Mark an Wertpapieren
deponiert, die sich auf 8739 Privatpersonen, Gemeinden,
Stiftungen u. verteilen. Die Zunahme im letzten Jahre
betrug allein 1109 Konten mit 11253500 M. Der
Scheck- und Kontokorrent-Verkehr, der erst im
Jahre 1904 neu aufgenommen wurde, weist einen Um-
satz von 126,5 Millionen Mark (117,8 Millionen Mark)
auf bei 2779 (2374) Konten. Die Debitoren betragen
5634817 M. (4131671 M.), die Kreditoren 11502389 M.
(8642624 M.). Erwähnt wird noch, daß die Landesbank
in Wiesbaden durch Ankauf des Eckhauses Rheinstraße
und Moritzstraße ihren Hausbesitz arrondiert hat und
daß angrenzend an das jetzige Dienstgebäude ein großer
Erweiterungsbau entstehen soll. Das neu erworbene
Haus soll als Reserve für die Zukunft dienen. Von
der Entwicklung der Nassauischen Lebensver-
sicherungsanstalt wird berichtet, daß der Zugang
von Versicherungsanträgen alle Erwartungen bei weitem
übertroffen habe. Im ersten Quartal sind nicht weniger
als 1200 Versicherungsanträge mit 4 Millionen Mark
Kapital eingegangen. Der Bericht steht Interessenten
zur Verfügung, er wird auf Wunsch auch durch die
Post zugesandt.

Eingesandt.

Für nachstehende Zeilen übernimmt die Redaktion
keine Verantwortung.

Sehr geehrte Redaktion! Um freundliche Aufnahme
nachstehender Zeilen wird höflich gebeten.

Jedem eifrigen Leser der Stadtverordneten-Versam-
lungsberichte, werden die vielen nicht öffentlichen Sit-
zungen auffallen, welche sich in letzter Zeit obendrein
noch bedeutend zu vermehren scheinen. Wo nicht un-
bedingt persönliche Interessen, oder sonstige Gründe,
welche ein vorzeitiges Bekanntwerden des Vergtungs-
gegenstandes nicht zulassen, vorliegen, sollte man doch
im Interesse der gesamten Bürgerschaft öffentlich ver-
handeln.

Da ist z. B. der kommende Vertrag mit dem Elek-
trizitätswerk. Sind die Verhandlungen wirklich so in-
terner Natur, daß dieselben der Öffentlichkeit entzogen
werden. Es ist doch nicht anzunehmen, daß bei öffent-
licher Behandlung des genannten Gegenstandes Schaden
nach der einen oder anderen Seite hin entstehen könnte.
Die Einwohner Friedrichsdorfs haben ein großes Interesse
dafür, daß derartige Verhandlungen, welche jeden Ver-
braucher elektrischer Energie wie überhaupt jeden Steuer-
zahler sehr interessieren, öffentlich geführt werden. Ober-
soll vielleicht wieder so ein Ewigkeitsvertrag wie der
bestehende abgeschlossen werden? Das ist doch wohl nicht
zu hoffen! und bei der rapiden Entwicklung der elek-
trischen Erzeugungsstationen (Ueberlandzentral-Stationen)
nicht wünschenswert. Also nochmals, wo nicht unbedingt
das Interesse eines Gegenstandes es erfordert, scheue
man das Licht der Öffentlichkeit nicht. Aus öffentlichen
Verhandlungen kann sich jeder sein Urteil bilden und es
entstehen keine falschen Kombinationen. A. Z.

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 18. März.

Bericht über die Gemeindevertreter-Sitzung vom
17. März 1914. Es waren erschienen: Die Herren Bgm.
Winter, Schöffe Foucar, Gemeindev. Föller, Gauterin,
Günther, Harff, Ludwig I., Ludwig II., Roth, und Sengenien.

Dagegen fehlten die Herren: Beig. Schneider, Schöffen
See und Winter, Gemeindev. Weidmann.

1) Beratung des Haushaltungsvoranschlags für 1914.

Bgm. Winter bemerkt zunächst, daß der Voranschlag
etwas verspätet aufgestellt worden sei, da der Gemeinde-
rechner längere Zeit krank gewesen sei und dann auch
um einen Ueberblick über den finanziellen Abschluß des
Jahres 1913 zu erhalten. Nach den vorläufigen Fest-
stellungen schließt das Jahr 1913 mit einem Ueber-
schuß von ca. 500 M. ab. Aus den weiteren Mitteilungen
über Einnahmen und Ausgaben in 1913 ist zu ent-
nehmen, daß die Extraholzfallung 7000 M. gebracht hat.
Der Steinbruch blieb mit seinen Einnahmen von 10600 M.
um 1400 M. hinter dem Voranschlag zurück; an Wasser-
geld gingen anstatt der vorgesehenen 5050 M. 5500 M.
ein. Die Ausgaben für die Straßenbeleuchtung blieben
mit 460 M. um ca. 100 M. hinter dem vorgesehenen
Betrag zurück, dagegen überschritten die Aufwendungen
für Rechtsbeistand und Prozeßkosten die vorgesehene
Summe bedeutend, da der Prozeß Schiffmann allein
460 M. Unkosten verursacht hat. Auf die einzelnen
Positionen des Voranschlags für 1914 werden wir in
einem besonderen Artikel zurückkommen. Die vorge-
sehenen Gesamt-Ausgaben betragen 70458,56 M. Um
demgegenüber auch die entsprechenden Einnahmen zu
erzielen, ist eine Erhöhung der Steuern notwendig, da
sonst mit einem Defizit von 1400 M. zu rechnen ist.
Außerdem ist unter den vorgeesehenen Ausgaben nichts
für Verbesserung der Ortsstraßen u. vorgesehen.
Um die Einnahmen auf die notwendige Höhe zu
bringen, ist der Gemeinde-Vorstand in seiner Mehrheit
der Ansicht den Einkommensteuerausgleich von 60 auf
80% zu erhöhen und die Staatssteuern auf der bis-
herigen Höhe (80%) zu belassen, Bgm. Winter befür-
wortet dagegen einen Antrag beide Steuerarten auf
100% zu erhöhen, um auch Mittel für Verbesserung
der Ortsstraßen zu erhalten, da hier sehr vieles zu tun
sei und auch schon diesbezügliche Anträge vorliegen,
die Gemeindevertretung könne dann später beschließen,
was mit dem Gelde geschehen solle. Gemeindev. Lud-
wig II. stellt den Antrag beide Steuerarten um je 15%
zu erhöhen, dann solle der Gemeindevorstand im nächsten
Jahre einen Voranschlag vorlegen, was bezüglich Straßen-
reparaturen u. zu machen sei, damit man dann die
Ausgaben dafür auf eine Anzahl von Jahren verteilen
könne. Die bezüglichen Anträge werden beiderseits be-
gründet und hartnäckig verteidigt, sodas eine Ueber-
stimmung nicht erzielt werden konnte. Bei der Ab-
stimmung stimmt nur Gemeindev. Gauterin als höchster
Steuerzahler für den Antrag des Bürgermeisters, der
die Erhöhung beider Steuerarten auf 100% vorzieht.
Ebenso wird der Antrag auf Erhöhung beider Steuer-
arten um je 15% gegen 2 Stimmen abgelehnt und der
Erhöhung der Einkommensteuer auf 80% zugestimmt.

a Fußballklub „Tentonia“. Am vergangenen Sonntag
sah sich unsere 1. Mannschaft vor einer schwierigen Auf-
gabe gestellt. Es handelte sich um die Befestigung eines
spielstarken Gegners, der Fußballriege des Turnvereins
von Oberursel, Meister des Main-Taunusgau's. Gleich
zu Anfang, begann ein sehr spannendes Spiel. Lange
tobte der hartnäckige Kampf auf dem aufgeweichten
Boden, als gerade vor Halbzeit der Ball unter lebhaftem
Beifall der Zuschauer ins gegnerische Tor gespielt wurde:
1:0 wurden die Seiten gewechselt. 5 Minuten später
konnte zum 2. Male eingesandt werden. Nun aber
drängte der Gegner immer mehr, um wenigstens das
Ehrentor zu retten. Schuß fiel auf Schuß. Alle wurden
von der tadellos arbeitenden Hintermannschaft scharf ab-
gewehrt. 2 Minuten vor Schluß trat ein heftiger Regen-
schauer ein. Schon wollte der Schiedsrichter abpfeifen,
da glückte es dem Gegner einen Eckball in das erste
und einzige Tor zu verwandeln. Doch der Niederlage
war er nicht entgangen. 2 zu 1 für Köppern wurde
der Platz verlassen.

Vom Büchertisch.

Wie baue ich mir selbst? Band 4, Elektrifizierungsmaschine
mit 32 Abbildungen. Ein Beitrag zur Förderung der
Handfertigkeit in der Familie. — „Mit Nichts will der
Junge mehr spielen, das Märchenbuch, die Jugendschriften,
(Fortsetzung auf der letzten Seite).

Weltpostverein.

Nach dem Beitritt Chinas zum Weltpostverein, von dem Staatssekretär Kraetzle bei Beratung des Postetats dem Reichstage Mitteilung machte, dürfte zunächst keine weitere Ausdehnung des Machtbereiches des Weltpostvereins zu erwarten sein. Der Beitritt Chinas ist der Schlupstein der Idee Stephans. Der Weltpostverein zählt jetzt 140 Länder als Mitglieder, ausgeschlossen von ihm sind nur noch einige Teile Asiens und das innere Afrika, Teile, die für einen Weltpostverkehr nicht in Betracht kommen. Bisher umfaßte der Weltpostverein einen Flächeninhalt von 117 Millionen Quadratkilometern mit 1273 Millionen Einwohnern, durch den Beitritt Chinas vergrößern sich diese Zahlen bedeutend auf 128 Millionen Quadratkilometer mit 1648 Millionen Einwohnern. Etwa 28 Millionen Menschen bleiben somit noch vom Weltpostverein ausgeschlossen. (Afghanistan, Arabien, inneres Afrika). Der Beitritt Chinas zum Weltpostverein konnte trotz seiner alten Kultur erst jetzt nach der umfassenden Reform seiner Post erfolgen, es hat dies allerdings mehr als 20 Jahre gedauert.

Bemerkenswert ist, daß durch den Beitritt Chinas mit einem Schlage mehr Menschen dem Weltpostverein zugeführt werden, als dieser bei seiner Gründung aufwies. 1874 konnten 350 Mill. Menschen von den Einrichtungen des Weltpostvereins Gebrauch machen, China zählt jetzt 375 Millionen Menschen. Neben China treten jetzt auch Tibet, Turkestan, Mandschurei und Mongolei dem Weltpostverein bei, da diese Gebiete von der chinesischen Post bedient werden.

Rundschau.

Deutschland.

Verhandlungen. Die Meldung, daß die deutsch-französischen Verhandlungen über die Bagdadbahn in allernächster Zeit unterzeichnet werden würden, eilt den Tatsachen weit voraus. Wie an amtlicher Stelle erklärt wird, ist vorderhand noch nicht mit der Unterzeichnung des Vertrags zu rechnen.

Beseitigt. Die Bestimmungen im Fürstentum zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Fürsten zu Fürstberg können als beseitigt angesehen werden.

Aufgegeben. Die bisherigen Verhandlungen über die Gründung einer „Deutschen Gesellschaft für Welthandel“ führten zu dem Ergebnis, daß von einem weiteren Verfolg der Angelegenheit Abstand genommen wurde.

Petroleum. Bekanntlich sind in Neu-Guinea Petroleumfunde gemacht worden, die jetzt mit Hilfe des Reiches untersucht werden sollen. Es ist einstweilen die Gründung einer Studiengesellschaft in Aussicht genommen.

Ausländer. Die Heranziehung der in Deutschland domizilierenden Ausländer und ausländischen Gesellschaften zum Wehrbeitrag scheint auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stoßen zu sollen. Nach dem Wehrbeitragssteuergesetz sind bekanntlich auch die in Deutschland lebenden Ausländer unter gewissen Voraussetzungen verpflichtet, den Wehrbeitrag zu leisten. Nun bestehen jedoch zwischen dem Deutschen Reich einerseits und Rußland, Italien, Rumänien und Griechenland andererseits seit einiger Zeit Verträge, nach denen die Staatsangehörigen dieser Länder in Deutschland nicht zur Leistung einer Kriegs- oder Ausnahmesteuer herangezogen werden dürfen.

Der Rückgang der Zündholzsteuer

In zwei Jahren war von 22 323 000 auf 21 419 000 Mark und das neue Betriebsjahr hat nur ungefähr den Absatz des Betriebsjahres 1913 erreicht, so daß zunächst nicht von einer Steigerung des Absatzes und ebensowenig von einer größeren Anzahl beschäftigter Arbeiter in den Fabriken die Rede sein kann.

Bei dieser Gelegenheit mag darauf hingewiesen sein, daß der Konsum an Zündhölzern auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet in den Jahren vor der Steuer 2200 Zündhölzer im Jahre betrug, während er jetzt ungefähr

Zu spät.

7.

„Ich bin bereit,“ sagte sie dann; das erste Wort, das sie mir gönnte an diesem Abend. Da nun aber mein Knappe vorgeführt war, fragte ich: „Vertrauest du dich aufzuzeigen, Friederike? Ich fasse die Bügel sicher — es soll dir kein Leid geschehen.“

Ohne ein Wort zu erwidern, schlang sie sich an meiner Hand in den Sattel; ich legte meinen Arm um sie, und so führte ich mein Weib aus ihrer Väter Hause.

Als wir in den Waldweg bogen, stand schon der Mond am Himmel, und ich lenkte das Ross aus dem dunklen Schatten der Bäume in das weiße Licht — um ihre Augen zu sehen.

Warm war die Luft der Augustnacht und schwül, wie vor einem heraufziehenden Gewitter, mir aber brannte Kopf und Herz, und die Augen brannten mir vom Anschauen, und sie wandte doch das stolze Haupt nicht einmal zu mir herum.

So zogen wir schweigend dahin, bis das stille Haus vor uns lag, silbern beglänzt vom Mondeslicht, aber einsam, ohne Gruß und Schmutz für seines Herrn junges Weib; nicht einmal für ein Kränzlein über der Tür war vergessen, vergessen hatt' ich alles andere über sie selbst.

Ich trat hinzu, um sie herabzuziehen vom Pferde, aber sie sah meine Arme nicht, sondern leitete das Tier bis zu dem steinernen Bänklein unter der Linde; dort schlang sie sich hinab, und aus dem tiefen Schatten tönte ihre Stimme zu mir herüber, seltsam, kalt und deutlich:

auf 1250 Hölzer pro Jahr und Kopf zurückgegangen ist. Es entspricht dies einer gesamten Jahresausgabe pro Kopf der Bevölkerung von 37 Pfg. in den Zeiten vor der Steuer, und von 63 Pfg. unter den jetzigen Preis- und Konsumverhältnissen. Somit handelt es sich um eine Mehrausgabe von nur 26 Pfg. für das ganze Jahr, eine Ausgabe, die wohl nicht so schwer ins Gewicht fällt, als dies nach der tiefen Erbitterung, welche die Zündwarensteuer hinterlassen hat, berechtigt erscheinen möchte, so daß man annehmen kann, daß allmählich den Zündhölzern die alte Stelle im Haushalte und im Bedarf wieder eingeräumt wird.

Europa.

Frankreich. Die Kammer nahm einen Zusatzantrag zum Heeresbudget an, der dafür eintritt, daß zwei Millionen Franken bewilligt werden zum Ersatz des Schadens, der den Familien durch den Tod ihrer Kinder, ihrer Oberhäupter oder ihrer Ernährer verursacht wurde, die bei dem Militär infolge von Epidemien oder anderen Krankheiten verschieden sind.

Schweiz. Die Frage der Einbürgerung von Ausländern beschäftigt von Zeit zu Zeit unsere politischen Kreise und es scheint der radikale Vorschlag der Zwangseinbürgerung immer mehr Anhänger zu gewinnen.

Österreich. Bezeichnend für die österreichisch-russische Spannung ist eine Aktion, die in der letzten Zeit in Rußland gegen den Besuch österreichischer Bäder eingeleitet wird. In vielen russischen Städten werden durch riesige Plakate die russischen Reisenden aufgefordert, sich dem Pöhlkott anzuschließen und nur slavische Bäder zu besuchen.

Österreich. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und Vertretern der Umanlinie sind beendet. Ihr Resultat ist die Sicherstellung der Gründung einer neuen ungarisch-amerikanischen Schifffahrtsgesellschaft mit dem Sitz in Fiume.

England. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Acland, sagte, die Liberalen sollten sich auf Neuwahlen im Juli 1915 einrichten.

England. Nach Berichten aus Südafrika ist eine große Rückwanderung der weißen Minearbeiter vom Randgebiet im Gange, die ihren Anstoß durch die Verbannung der neuen Arbeiterführer erhalten haben soll.

Italien. Das Syndikat für die Eisenbahnkonzeption in Kleinasien und die englische Eisenbahngesellschaft Smyrna—Aidin unterzeichneten ein Abkommen, das zur Entscheidung den zuständigen Stellen unterbreitet werden soll. Es ist bei der gegenwärtigen Sachlage noch nicht möglich, Einzelheiten über das Abkommen anzugeben.

Griechenland. Die bulgarische Regierung unterdrückte in Thrazien das Tabakmonopol und führte das in Bulgarien geltende Gesetz für den Tabakbau ein. Eine besondere Kommission wurde nach Gümültschina und Xanthi gesandt, um die Mengen Tabak festzusetzen, die diese Gegenden jährlich produzieren.

Bulgarien. Die russische Regierung hat der bulgarischen eine Rechnung über 5 Millionen Rubel für verschiedene während des Krieges ausgeführte Bestellungen Bulgariens überreicht.

Rußland. Der Reichsrat begann die Verhandlungen über den Gesetzentwurf, betreffend die Kolonisation der Steppe Golodnaia in der Provinz Samarkand. Es stellt dieses den ersten Schritt eines großen Unternehmens des Ackerbauministeriums in Mittelasien dar. Jetzt sind bereits 20 000 Desjatinen bewässerten Gebietes erschlossen.

Rußland. In der Duma ist eine Interpellation eingebracht worden über das Verbot, den hundertsten Geburtstag des kleinrussischen Dichters Schewtschenko zu feiern. Der erste Teil der Interpellation, der sich auf das Verbot des Ministeriums des Innern an die Verwaltungen verschiedener Städte bezog, das Andenken Schewtschenkos zu feiern, sowie auf das Verbot jeder Art von öffentlichen Versammlungen, die demselben Zweck dienen sollten, wurde mit 161 Stimmen der Linken und des Zentrums gegen 115 Stimmen angenommen. Der zweite Teil, betreffend das Verbot von

„Ein Wort noch, ehe es denn zu spät ist! Mitleid begehre ich nicht; lieber sterbe ich —“

„Friederike!“ rief ich erschrocken, „was sagest du da? Ich meinte, nicht recht gehört zu haben.“

„Wenn mich nur Mitleid hierher geführt hie — dann — es ist noch Zeit; noch habe ich jene Schwelle nicht überschritten.“

Da schrie es wild auf in meinem Herzen, und zornig wallte mir das Blut zu Kopfe.

„Was, zum Henker, tust du für absonderliche Fragen!“ herrschte ich sie an, wie ein Kind am lautesten schreit, so ihm bange wird. „Meinst du, ich werfe meine Freiheit aus Mitleid zum Fenster hinaus?“

Aber kaum hatte ich es gesagt, so lag ich zu ihren Füßen, und weinend barg ich meinen Kopf in ihren Kleidern.

Da beugte sie sich zu mir hernieder und zog mich an ihre Brust. „Ich bin ein arm verwaiste Mädchen, und du —“ sie zwachte, „ich will es glauben, Heinrich, daß du mich lieb hast; es ist so schön zu glauben,“ flüsterte sie nun mit süßem, behebendem Klang; „vergib mein törichtes Fragen! Sieh, wenn ich es nicht glauben könnte, so wäre ich fort noch in dieser Nacht, und du hättest mich niemals wiedergehoben und nimmer gefunden.“

„Und ich hätte dich doch gefunden, Friederike,“ erwiderte ich und zog sie ungestüm auf das Bänklein nieder, „und wärest du zu jenem Stern dort oben geflohen — ich hätte dich heruntergeholt.“

Sie schüttelte den Kopf und ließ erst jetzt die Bügel des Pferdes los, die sie noch immer gehalten.

Trägermessen, wurde mit 147 Stimmen der Rechte des Zentrums gegen 115 Stimmen bei sieben Stimmentzungen abgelehnt.

Amerika.

Mexiko. Präsident Huerta eröffnete den Kiers, er bedürfe in den nächsten drei Monaten 58 Millionen.

Aus aller Welt.

Dresden. Einen sichtbaren Erfolg hat der Kampf gegen den Tabaktrust aufzuweisen. Die Firma G. Verbrüht, Jasmaki A.-G., die Führerin des Trusts in Deutschland, kann für das Jahr 1913 nur eine Dividende von weniger als 25 Prozent im Jahre 1912 verteilen, aus dem ist noch der Vortrag für das Jahr 1914 niedriger. Die Zigarettenumsatz aber ist um 50 in den letzten Monaten Stück gestiegen. Der entsprechende Nutzen der Vater vollkommen ausgeblieben. Für Neffame und Propaganda mußte die Firma 1 900 000 Mark mehr ausgeben als im Jahre 1912. Der ein Beweis, wie sehr sie den Kampf gegen den Trust fürchten.

Mailand. Es ist in der Begomb-Affäre das Urteilsten des Gerichtsfachverständigen Ingenieurs Galschiolen. Es kommt zu dem Schluß, daß die von ihm vorgenommenen Änderungen zwar nicht unbedingt notwendig zur Folge haben mußten, daß sie aber in den Fällen die Gebrauchssicherheit des Apparats stark trüßigten. Dabei komme nicht nur die Verringerung des Gegengewichts in Betracht, sondern auch die röhrenförmige Ende abgehauen wurde und dadurch eine glatte Fläche entstand, die viel schwerer und mit weniger Energie die Wände des Benzinhalters entlang läuft.

Kleine Chronik.

Schlimmer wie die Tiere. Die Kölner Polizeipolizei verhaftete drei Personen, denen zur Last gelegt wurde, daß sie eine Brandstiftung verübt zu haben, um sich eines alten Knaben zu entledigen. Die Mutter des Kindes ließ die ledige Schauspielerin Thelen, die angeblich den Knaben für den Knaben nicht mehr bestreiten konnte und das Kind zu dem Kaufmann Linarz brachte, in die Obhut einer Fremdin der Thelen, die Witwe und Müttermann befand. Dort wurde der Knabe ins Bett gebracht, die Tür verriegelt und Brand gelegt. Als nach Ausbruch des Brandes die Tür gewaltsam gesprengt wurde, fand man das Kind erstickt vor.

Der Schmuggel mit Sacharin von Holländern der Deutschen und Österreich nimmt trotz der verstärkten Aufsicht immer größere Ausdehnung an. Es handelt sich um ganze organisierte Schmugglerbanden, die von den Staaten aus mit verteilten Rollen den Schmuggel betreiben. Eine Anzahl jener Personen, darunter auch Damen, wurden der holländischen Polizei genau bekannt, man hat sie aber noch nicht überführen können. Die Schmuggler befehl beim in Amsterdam die nach Deutschland fahrenden Züge vorbenutzen meist die zweite Klasse, verließen in den Schiffs- und Retiraden usw. die Ware und verlassen dann auf dem nächsten Station den Zug. In Deutschland oder Österreich wird das Sacharin dann aus dem Zuge geholt, die Interessierten vorher benachrichtigte Personen die ihnen zuvor bei des Polizeibehörden Coupes bestiegen und so die Ware abholten.

Warnung vor einer Ausstellung in Rom. Unter dem Titel wird zurzeit von Rom aus für eine Ausstellung Propaganda gemacht, die auch ausländische Teilnehmer umfassen soll. Schon die Aufmachung der Ausstellung zeigt, daß eine der üblichen Winkelausstellungen Frage steht, bei denen das Hauptgewicht auf einen leicht umfänglichen Medaillenbetrieb gelegt wird. „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ warnt vor einer Beteiligung.

146 000 Mark Genossenschaftsgelder unter der Weggen Unterschlagung von Genossenschaftsgeldern in der Ortschaft Allagen der Mendant Dierks von dortigen Genossenschaftsbank verhaftet. Wie die

„Von dort holt man keinen wieder, Heinrich,“ sagte und zum ersten Male schlangen sich ihre Arme schier schakalisch um meinen Hals, und ihr Haupt senkte sich an meine Brust.

Und über uns rauschte leise der Nachtwind in den Zweigen der Linde; bleicher zitterte das Mondlicht über spitzgiebligen Dache des Hauses, und dann und wann ein fernes Klagen auf; still war es in dem weiten Wald nur ein verschlafenes Rauschen des Quellbrunnens und der Schrei eines Hirschen im tiefen Walde! —

Nur Geduld, Johannes, das Ende kommt, kommt sicher als du vermutest.

Sie blieb ein ernst und schweigend Weib, wie ein ernst und schweigend Mädchen gewesen; keine Spur von dem süßen Getändel des Bonnemonds, und doch, ich weiß, der glücklichste Mensch, Johannes; ich meinte auch, daß die Trauer um den Bruder und Vater, die sie so ernst gemacht, und von Tag zu Tage hoffte ich, daß sie Lächeln um ihren Mund — vergebens!

Mit einer frauenhaften Milde, die schier bedauerlich wirkte, waltete sie neben mir, sobald ich vor ihr hinfallen mögen, um ihre Hände zu küssen, war's mir töricht und läppisch erschienen.

Ich sehe noch ihre schlanke Gestalt den Waldweg lang kommen, wenn sie mir abends bei meiner Rückkehr aus dem Forste entgegen zu schreiten pflegte; sie ging schwebend über dem Boden, daß es mich schier dünkelte, daß sie Grashalmchen biegelte unter ihrem Tritt.

Um das blonde Haupt trug sie ein lose gefaltetes schwarzes Tüchlein aus Spitzen, und meistens hielt sie ein Straußlein Waldblumen in der Hand, die sie ernst

zwischen ergeben hat, beläuft sich die Summe auf 146 000 Mk. Der Flieger Linnetzel, der erst vor wenigen den deutschen Höhenrekord mit Passagier mit sich brachte, hat dieser Tage seine eigene Leistung überboten. Der Flug bleibt hinter dem Rekord Perreyons nur um 20 Meter zurück. Ganz Südrussland und das Schwarze Meer sind von einem starken Orkan heimgesucht worden, der den Gouvernements Astrachan und Saratow zu Schneesturm ausartete und in vielen Orten großen Schaden angerichtet hat.

Gerichtssaal.

Halbe Million unterschlagen. Die Rudolstädter Kammer verurteilte den Bankprokuristen Kraumann, Leiter der Saalfelder Filiale der Schwarzburg-Landesbank in Sondershausen 546 000 Mark unterschlagen zu haben, zu fünf Jahren sechs Monaten Gefängnis zu erwarten, daß von dem veruntreuten Gelde 300 000 Mark durch Hypotheken gedeckt werden.

Vermischtes.

Hypnose bei Tieren. Professor Dr. Wagnold machte interessante Mitteilungen über die Hypnose bei Tieren. Frühere Erfahrungen bei Tieren sind schon seit dem 17. Jahrhundert bekannt. Der Jesuit Kirker hat sich durch Versuche auf dem Gebiet einen Namen gemacht. Prof. Wagnold erhofft von den Tierversuchen auch mancherlei Aufklärung über die Hypnose bei Menschen, da die menschliche Erklärung noch verjagt habe. Außerordentlich interessant waren die Versuche an lebenden Tieren, die in der Besessenen vorführte. Eine Henne wurde durch den Reiz der Nadeln eben so leicht hypnotisiert wie Frosch und Gekröschweinchen. Ein Krebs blieb aufrecht stehen auf dem Rücken und Schwanz. Im Zusammenhang mit diesen Versuchen wies Wagnold auf verschiedene Tiere hin, die in der Natur um Verfolgern zu entgehen. Eine Henne soll nach der Suggestion eine halbe Stunde in schlafähnlichem Zustande. Wie beim Menschen, so ist auch beim Tier die Handlung, sogar gleichen Wurfs, die Beeinflussung von der Seite verschieden groß. Katalepsie, Härte des Körpers tritt wie beim Menschen auch beim Tier auf. Tannengespinnne hypnotisieren die Tiere durch einen Reiz auf eine bestimmte Stelle. Das psychologische Wort behält beim Tiere ihm geht Erinnerung ab, wenn auch die Vorgänge vorhanden sind.

Schicksal der beringten Vögel. Auf welche Weise man die Vögel zur Warte hinführt, ist eine wissenschaftliche Frage, die Interesse markiert werden, zeigt folgender, an dem Ort des Polykates" erinnernder Fall. Herr A. Voigt hat Vögel von der Vogelwarte kommen und damit im Sommer 1912 unter anderem einen jungen Vögel mit 1958 bei Kemberg. Bez. Halle a. S., im Am 23. November 1912 schloß der Jorkhauser Neum im fürstlich schwarzburgischen Harzforst Breitung in Wildkate, in deren Wagen sich bei näherer Untersuchung der betreffende Eichelhäherfuß mit anhaftendem Vorwand. Der Ring, der sich jetzt in der Sammlung Vogelwarte befindet, zeigt tiefe Zahneindrücke des Raubvogels, das tüchtig zugebissen hat, um das Metall zu zerbrechen und dann nach vergeblichem Bemühen Ring und Fuß zerbrach. Es ist bekannt, daß Wildkate ganz anders Baumgabeln, wie Wildtauben, Eichelhäher u. a. stellen.

„bald hier, bald dort sich bückend, und Juno, meine Führerhündin, ging ihr Flug zur Seite. Später sah sie dann neben mir im traulichen Zimgebüldig horchend, wenn ich von des Tages Erlebnissen erzählte.“

„So waren vier Wochen dahin; da kam ich einst, wie ich mit dem sinkenden Abend, zurück und spähte den Weg entlang nach ihr, hatte einen Reiger gesehen und dachte, sie würde sich freuen an dem aschgrauen weißen seinen Gefieder.“

„Aber sie schritt heute nicht daher, ungeachtet es ein kühler Septembertag war, und in Angst, es möge etwas zugefallen sein, ging ich rascher zu.“

„Als ich nun näher gelangte und mich eben anschickte, Stufen hinauf zu gehen in das Haus, da erreichte ein ich mein Ohr, das ich innehielt und laufsetzte; er kam den jungen Tannen, hinter denen die Falkner lag.“

„Das Herz fing mir an zu klopfen; so süße und silberne ich ein Lachen aus Frauenmund zu mir herüber, dann ein lockend holdes Sprechen:“

„Ruf an, mein Vöglein, ruf an!“

„Wasch schritt ich über den Platz und bog um die Tannen; da sah ich im purpurnen Schein der Abendsonne mein Vöglein; sie hielt den Arm hochgestreckt, und mein weißer Mantel stand auf ihrer Hand, mit der Rechten aber bot sie mir die Hand, und wieder scholl ihr silbernes Lachen:“

„Gib, du trostiger Geßell! Ruf an, mein Vöglein, ruf an!“

„Ich weiß nicht, ob ein lieblich Wunder geschehen, daß ein ernstes, stolzes Weib ein holdes lachendes Kind geworden; rosenfarben erglühte das schöne Gesicht — ich weiß nicht, kam es vom Abendrot?“

„Aber so neu und süße war sie mir, daß ich stehen blieb, um sie anzuschauen, und schier den trübsigen Vogel beneidete.“

„Ich sah auch den Mann, der da nicht weit von mir an dem Stamme einer Buche lehnte, erst, als ich dicht an ihm vorüberschritt, um zu ihr zu gehen.“

„Er war im tiefen Anschauen des lieblichen Frauenbildes verloren, aber nun wandte er sein Haupt, und im nächsten Augenblick hielt ich den heimgekehrten Jugendfreund in den Armen, und ein großes Freuen war über mich gekommen.“

„Er aber machte sich hastig los und fragete, nach Friederiken hinüber deutend:“

„Heinz, Heinz! Was ist das?“

Verweigert. Nach einer Sage wurde der Königin Luise auf der Flucht nach Ostpreußen in einem zwischen Schwedt und Küstrin gelegenen Orte der Vorspann verweigert. Ähnliches meldet die Ueberlieferung aus Halberstadt, wo Friedrich Wilhelm III. nach der Schlacht bei Jena anfangs keine Wagen für die Weiterfahrt nach Magdeburg erhalten konnte, bis ihn ein patriotischer Bürger auf seinen Wagen nahm, ein Strohbandel für den König zurechtlegte und nach Magdeburg fuhr. Ein Vierteljahr später kam der König nach Halberstadt und veräumte nicht, seinen Retter aufzusuchen und ihm seinen königlichen Dank noch einmal in warmen Worten auszusprechen, da der brave Halberstädter jede andere Belohnung ablehnte.

Dorado. Aus Freiberg i. S. schreibt man: In der Regel setzen unsere Gemeinden unter einem mehr oder weniger großem Steuerdruck, und nur wenige Kommunen haben im Vergleich zur Staatssteuer niedrigere Steuerätze. Es gibt jedoch eine Gemeinde im Königreich Sachsen, die seit Jahren weder Kirchen-, Schul- noch Gemeindesteuern erhebt. Das ist das Dorf Oberbobrich bei Freiberg i. S. Es ist ein mittleres Pfarrdorf mit noch nicht ganz 2000 Einwohnern. Die Gemeinde hat für Straßenunterhaltung, für Kirchen- und Schulbauten große Summen aufgewendet; trotzdem werden schon seit 1891 keine Steuern erhoben. Die Einnahmen fließen in der Hauptsache aus zwei Quellen; aus den reichen Ueberschüssen der Gemeindeparkasse und den Erträgen des umfangreichen Gemeindegutbesitzes. Die Sparkasse hatte bei andauernder trefflicher Verwaltung eine glänzende Entwicklung; sie wurde im Jahre 1848 gegründet. Der gesetzliche Reservefonds ist längst gefüllt, und heute decken ihre reinen Ueberschüsse ungefähr die Bedürfnisse der politischen Gemeinde. Die zweite Quelle bildet der Grundbesitz. Die Gemeinde besitzt an Wald, Feldern und Wiesen einen Besitz von rund 1400 Morgen, die ebenfalls einen stattlichen Reinertrag abwerfen.

Der Letzte der Potemkin. Kürzlich wußte man eine gar rührsame Geschichte von einer armen, im Krankenhause verstorbenen Frau, welche angeblich die Letzte vom Stamme der Medici gewesen sei, zu erzählen. Jetzt berichten russische Zeitungen, der „letzte Potemkin“, der einzige noch vorhandene Nachkomme des Fürsten Gregor Potemkin, des Günstlings, Feldherrn und Ministers der großen Kaiserin Katharina, sei in St. Petersburg als ein in den dürftigsten Verhältnissen lebender, an einem Kinematographentheater beschäftigter Arbeiter entdekt worden. Den Reportern, die ihn in seiner elenden Behausung aufsuchten, zeigte er mit Stolz das Wappen seines Hauses, das er mit eigener Hand über seinem schlächten Lager an die Wand gemalt hatte,

wies ihnen die Papiere vor, aus denen seine Abstammung vom Urvater der „Potemkinschen Dörfer“ unzweifelhaft hervorgehe, und äußerte, er verlange vom Staate nur ein kleines Stückchen Ackerland von den sechs Millionen Hektar seines großen Ansehens, der reich genug war, sein Haupt mit edlem Weißwein zu waschen. — Auch diese Erzählung hört sich sehr niedlich an und mag zu Betrachtungen über die Vergänglichkeit irdischer Größe anregen. Sie hat indessen einen nicht unbedeutlichen Haken, insofern nämlich, als Fürst Gregor Potemkin gar nicht verheiratet war. Als Junggeselle fand der feurige Liebhaber Katharinas ins Grab. Seinen Grafentitel (den Fürstenhut hatte er vom Kaiser Josef II. erhalten) erbe sein Vetter, der General Paul Potemkin, aber auch dessen Nachkommenschaft ist ausgestorben, da von seinen beiden Söhnen der ältere in der Schlacht bei Borodino untermählt fiel und der jüngere aus seiner Ehe mit der Fürstin Elisabeth Trubekof keine Kinder hatte. Der „letzte Potemkin“ gehört also, ganz wie die Letzte vom Stamme der Medici, ins Reich der Fabel.

Haus und Hof.

Trächtige Ziegen müssen sorgfältig behandelt werden. An schönen Tagen verschaffe man ihnen etwas Bewegung in frischer Luft. Bei der Ernährung ist darauf zu achten, daß die Futtermittel nicht verdorben sind. Ferner dürfen die Ziegen nicht zu viel Tränke erhalten. Gaben von phosphorsaurem Kalk befördern die Knochenbildung der Lämmer. Daß die trächtigen Ziegen vor großer Kälte geschützt werden müssen, ist selbstverständlich. Bekanntlich sind die Ziegen 21 bis 22 Wochen trächtig.

Durstgefühl. Auf die Frage, wie man sich bei krankhaft gesteigertem Durstgefühl verhalten solle, gibt Professor Dr. Ewald unbedingt die Regel, dem Durst so wenig wie möglich nachzugeben, besonders, wenn der Magen oder Darmkanal nicht völlig gesund und außerstande ist, der Belastung und Bewässerung Herr zu werden. Vor Uebertreibungen muß man sich jedoch hüten. Es ist nicht nötig, einen von Durst geplagten Fieberkranken halb verdursten zu lassen, es schadet nichts, wenn ein solcher Patient von Zeit zu Zeit einen kleinen Schluck Wasser erhält. Man beschränkt die Wasserzufuhr nur so weit, als es, ohne den Kranken zu quälen, möglich ist. Bemerkenswert ist, daß Durstgefühl vielfach auf Trockenheit des Mundes und der hinteren Rachenwand beruht, und es daher häufig gelingt, die Klage durch fleißiges Gurgeln, also ohne Verschlucken von Flüssigkeit zu beseitigen. Da krankhaft gesteigertes Durstgefühl die Folge eines bestehenden Leidens sein kann, ist ärztlicher Rat stets erforderlich.



Statistik zur Auswanderung aus den ersten europäischen Staaten nach den Uebersee-Ländern. Italien stellt

das größte Kontingent, während Deutschland mit 2,2 Personen auf 10 000 Einwohner die letzte Stelle einnimmt.

„Wie ich es angefangen, Christel?“ entgegnete ich, und warf einen Blick da hinüber, wo mein Weib gestanden; „wie ich es angefangen?“ wiederholte ich noch einmal, und sah ihn stolz an. „Garnicht habe ich es angefangen; unsere Herzen haben sich in Liebe gefunden, und —“

„Und sie kam gern in die Einsamkeit?“ unterbrach mich Prinz Christian und wandte das Haupt nach den grauen Mauern des Lauses, aus dem die Liebeseinstern gleich glühenden Augen in der Abendsonne leuchteten.

„Gern, Christel! Mein Weib liebt mich.“

„Gut!“ meinte er, und schritt neben mir durch das Lammengestel dem Hause zu. „So schön, so jung und so allein, oder glaubst du, dein Gelfall sei ihr auf die Länge ein guter Zeitvertreib?“

„Sie ist nicht wie die andern,“ gab ich fast barsch zurück; „ihr erster Sinn paßt wohl zur Einsamkeit.“ Und so schritten wir schweigend in das Haus, und einen Augenblick wolt' es mich bedünken, als wär' mir der heimgekehrte Jugendfreund minder lieb, denn einst.

Da wir aber beim Nachtmahl saßen und uns wie sonst in die Augen schauten, nahm ich meinen Becher und stieß an den seinen: „Willkommen daheim, Christian! Laß dir das rote Haus nach wie vor gefallen zu gastlichem Einspruch! Du findest hier stets die alte Gesinnung.“

Mein Weib sah aber schweigend neben mir — ihr Lachen war verstummet; sie sah fast stolzer aus, denn je nur ein rosiges Anhauch war auf dem bleichen Gesichte zurückgeblieben, und als sich unsere Becher mit vollem Klange trafen, hob sie den Blick und schaute mich an, daß ich zu trinken vergaß; ich weiß nicht, was alles in ihren Augen lag, Angst und Vortwurf und stummes Bitten.

das neue Spielzeug, alles wandert in den Winkel;“ so hört man öfters sagen, mit einem Wort das Bild des überfüllten Kindes. — Merkwürdigerweise wird dieser Knabe, sobald er nur dazu kommt, sich gern damit beschäftigen, irgend etwas zu „bästeln“. Ein wichtiger Fingerzeig für Erzieher, dem unsere moderne Pädagogik teilweise auch schon Rechnung trägt. Eine selbst gebaute Einschienebahn, elektrische Zimmerbeleuchtungsanlage, ein selbstgefertigter Benzinmotor zc. ist dem Jungen hundertmal lieber, als irgend eines jener teuren, fertig-gelaufenen Spielprachtstücke. Im Gegensatz zu den teuren Preisen dieser ist bei den in der Sammlung „Wie baue ich mir selbst?“ behandelten zahlreichen interessanten

Sachen der Nachdruck darauf gelegt, daß dem Bauenden nur ganz geringe Geldkosten entstehen, weil zumeist allerhand Abfälle, Zigarrenstümpfe zc. verwertet werden. — Jung und alt, arm und reich werden — denn auch für Vorgeschriftener sind in 140 Bänden Themen enthalten — Anregung und Belehrung schöpfen, sich angenehme Stunden bereiten können, wozu der Preis des einzelnen Bändchens, 60 Pfennige, mit Porto 70 Pf., in gar keinem Verhältnis steht! Man verlange ausführlichen Prospekt gratis und franko und wende sich, wenn keine Buchhandlung am Platze ist oder für die Lieferung Hindernisse bestehen, an den Verlag Hermann Beyer, Leipzig-R.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Ziegenzuchtverein. Freitag, den 20. März 9 Uhr Mitglieder-Versammlung im „Weißen“ Tagesordnung: Beschaffung von Lämmern. Erscheinen dringend erwünscht.

Turn-Verein. Freitag Abend Turnstunde zähliges Erscheinen ist unbedingt notwendig. tag Abend 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung einst. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Einladung.

Am 27. März d. J. findet im Gasthause „Zum Adler“ hier selbst, abends 8 1/2 Uhr die

ordentliche Generalversammlung der Spar- u. Leihkasse zu Friedrichsdorf

G. G. m. b. H.

statt. Die Mitglieder werden hierzu gebührend eingeladen unter Bekanntgabe folgender

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1913 und Vorlage der Bilanz.
 2. Antrag des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Bilanz und Entlastungsbereitstellung an den Vorstand.
 3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
 4. Festsetzung der Kreditgrenze für Aktiv- und Passiv-Kapitalien.
 5. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die statutenmäßig ausscheidenden Herren Louis Th. Privat, Carl Reis und Emil Velle.
- Die zur Genehmigung stehende Jahresrechnung und Bilanz liegen zur Einsicht der Mitglieder im Kassenlokale der Sparkasse von heute ab aus.

Friedrichsdorf, den 18. März 1914.

Der Vorstand der Spar- u. Leihkasse zu Friedrichsdorf, G. G. m. b. H.
Otto Foucar, Rudolf Garnier, Victor Garnier,
 Präsident. Kontrollleur. Kassier.

Öffentliche Versammlung

am Freitag, den 20. März 1914, abends 7/9 Uhr im Saale des Hotels „Adler“ zu Friedrichsdorf i. T.

Herr Syndikus Emil Brandt-Berlin

wird über

„Der volkswirtschaftliche Wert des Detail-Handels“ sprechen.

Eintritt frei!

Gäste — Damen und Herren — willkommen.

Hansa-Bund

Ortsgruppe Friedrichsdorf i. T.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geübten Wissen und Können dem Studium der weltbekanntesten Methode **Selbst-Unterrichts-Werke** Rustin

verbunden mit steigendem beruflichen Fortschritt. Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Holz.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinne-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	schule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
 werke, Methode Rustin, setzen
 keine Vorkenntnisse voraus und
 haben den Zweck, den Studierenden
 1. den Besuch wissenschaftlicher
 Lehranstalten vollständig zu er-
 setzen, den Schülern
 2. eine umfassende, gezielte Bildung,
 besonders die durch den Schul-
 unterricht zu erwerbende Kennt-
 nisse zu verschaffen, und
 3. in vortrefflicher Weise auf Examen
 vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
 über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
 prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Mitteilung.

Herr Lippmann, Teilhaber der Firma Lippmann & Löwenstein, Portefeuille-Fabrik in Offenbach, hat mir auf Anfragen telefonisch persönlich mitgeteilt, daß kein Arbeiter noch Arbeiterin in seinem Betriebe gezwungen ist, dem Portefeuille-Verband anzugehören. Ich teile dies hierdurch allen Interessenten mit, die es angeht.

Jak. Hofmann, Köppern i. T.

**Henkel's
 Bleich-Soda
 für den
 Hausputz.**

Eine Wohnung

im 1. Stock mit Mansarde und Zubehör zu vermieten.

Hauptstraße 6.

Wohnung

zu vermieten.

Hauptstr. 45.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Wilhelmstraße 3.

Freundliche 3-Zimmerwohnung

mit Veranda auf 1. April zu vermieten.

Saalburgstraße 17.

Schön möbl. Zimmer

sowie saubere

Schlafstelle

sofort zu vermieten.

Hauptstraße 31.

Zum Schulwechsel

empfehle:

Schulbücher :: Schulhefte

Schreib- u. Zeichen-

materialien :

Schreib-Etuis : Reißzeuge

Zur Konfirmation

Gesangbücher

Geschenk-Artikel

Oster-, Konfirmations- und

Künstler-Karten

in schöner Auswahl.

F. A. Désor, Friedrichsdorf

Papier- und Buchhandlung.

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle

an pünktliche Zinszahler auszu-

leihen durch

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig,

Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter

der Deutschen Hypothekenbank.

Die Zwangsversteigerung

der Grundstücke der Eheleute Gustav Sig zu Friedrichsdorf, einstweilen eingestellt; der Termin vom 21. April 1914

Bad Homburg v. d. Höhe, den 13. März 1914.

Königliches Amtsgericht, 23.

Unholz-Versteigerung

Donnerstag, den 19. d. Mts., vormittags 9 Uhr

kommen im **Seulberger Gemeindefeld**

95 Eichen-Stämme von 59,02 fm

61 Nadelholz " " 30,25 fm

72 rm Lärchen-Pfostenholz

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist auf dem Rothlaufswege, Schloß

Seulberg, den 13. März 1914.

Der Bürgermeister

Hardt.

Bevorzugt
DÜRKOPP

FAHRADDER & NÄHMASCHINEN

PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder Nähmaschinen aller

mit konzenrischem Ring- Systemen für Hausge-

läger & Eigenes Patent® brauch, Gewerbe und

leichte kettenlose Fahrräder Industrie & zc.

DÜRKOPPWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: Joh. Röder, Köppern.



Zur Lieferung von
Wasser- Jauche-
pumpen u. Flügel-
pumpen u. Garten-
schläuchen sowie
Uebernahme komplett.
Pumpen- und Wasser-
leitungs-Anlagen

empfiehlt sich

J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße

Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft

Badet im Löwe

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für

Vereine, Behörden und Private

liefert in vornehmer und stil-

gerechter Ausführung, in jeder

Anlage, rasch und preiswert

Buch- und Kunstdruckerei

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf (Taunus)

Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Moden für Frau und Kind



Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit

doppelseitig. **Gratis-Schnittbogen.**

Jede Nummer enthält **30 Seiten** illust. Text und zwar:

8 Seiten „Moden für Erwachsene“,

4 Seiten „Kindergarderobe“,

4 Seiten „Handarbeiten“,

8 Seiten „Illustr. Unterhaltungstell“,

2 Seiten „Aktuelle Bilder“,

4 Seiten Umschlag mit Moden, Haustell usw.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten!

Probe-Nr. durch den Verl. John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

**25 Pfg.
 pro Heft.**